

Küssnacht: Parkhaus Monséjour

Ohne Südumfahrung gibts viel Verkehr

Beim Projekt mit drei Park-ebenen wird mit einem Verkehrsaufkommen über die Bahnhofstrasse zum Platz Monséjour von rund 2000 Fahrten pro Tag gerechnet. Die Südumfahrung könnte die Situation an den Knotenpunkten Chlausjärgergasse und Poststrasse entschärfen.

avd. Das Parkhaus Monséjour soll im Einbahnverkehr erschlossen werden. Die Einfahrt erfolgt über die Poststrasse, die Ausfahrt über die Chlausjärgergasse. Die Durchfahrtsrechte auf der Poststrasse sind im Grundbuch gere-

gelt. Die heutigen öffentlichen und privaten Parkplätze im Gebiet Monséjour verursachen rund 840 Fahrten pro Tag. Mit neu drei Parkebenen rechnen Experten mit einem Verkehrsaufkommen über die Bahnhofstrasse zum Platz Monséjour von rund 2000 Fahrten pro Tag. Mit der Einführung eines Parkleitsystems könnte der Suchverkehr eingeschränkt und an den gewünschten Standort gelenkt werden. Dadurch würden unnötige Fahrten zu besetzten Parkplätzen vermieden und der Verkehr auf den Zufahrtsstrassen reduziert.

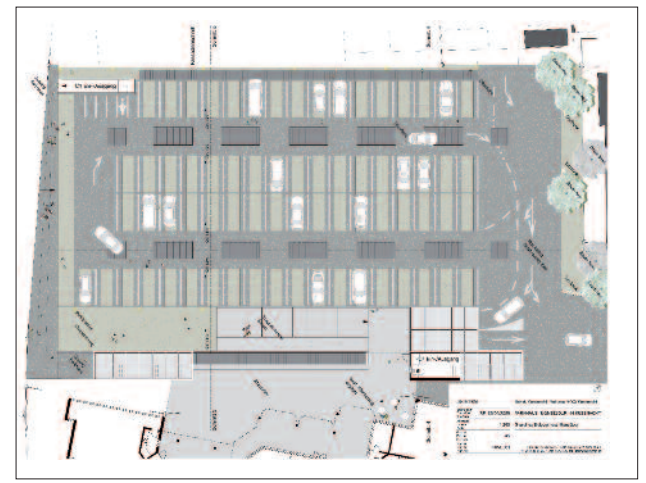
Die Ein- und Ausfahrt am Knoten Chlausjärgergasse-Bahnhofstrasse ist bei der heutigen Verkehrsmenge problematisch. Da kann wohl erst die Südumfahrung Beruhigung bringen.

Kostendach und Reserven

Im Wettbewerbsprogramm zum Parkhaus Monséjour wurde kein Kostendach vorgegeben. Die Wirtschaftlichkeit (Bauvolumen/Baukosten) sowie die Betriebs- und Unterhaltskosten waren laut den Verantwortlichen Kriterien, welche bei der Beurteilung der Projekte angewendet wurden. Beim ausgewählten Projekt wurden die Kosten laut Bezirksrat bereits beim Wettbewerb seriös und detailliert aufgeführt. Bei der Nachbearbeitung des Projekts wurde das Bauvolumen zu Gunsten einer optimierten Fahrbahnbreite leicht vergrössert, die Oberfläche wurde umgestaltet. Die Gesamtkosten des Projekts konnten nur leicht gesenkt werden. Bei den Sachgeschäften der letzten Jahre waren Reserven von durch-

Die Einfahrt soll über die Poststrasse, die Ausfahrt über die Chlausjärgergasse erfolgen.

Foto: zvg



schnittlich 5 Prozent in den Projektkosten enthalten. Beim Parkhaus wird wegen des schwierigen Baugrundes mit 15 Prozent gerechnet.

Küssnacht: Parkhaus Monséjour

HSK Ingenieure zeigen: Es geht auch günstiger

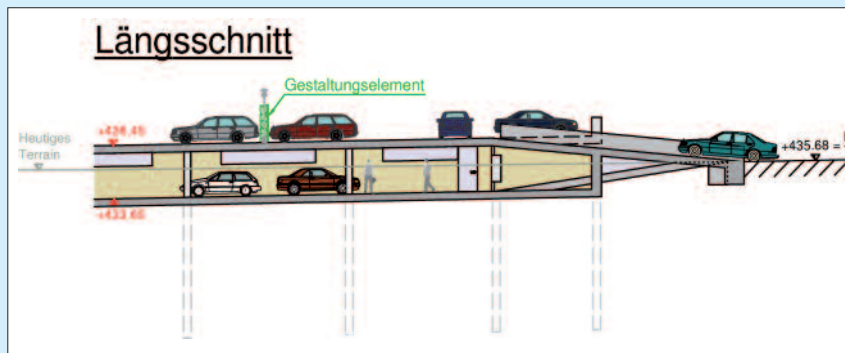
Das vom Bezirksrat vorgeschlagene Projekt kostet bekanntlich 16,5 Millionen Franken. Die HSK Ingenieur AG erarbeitete auf eigene Kosten eine Alternative für nur 4 Millionen Franken.

pd. Der Bezirk hat für ein Parkhaus Monséjour ein ausserordentlich teures Projekt mit Baukosten von 16,5 Mio. Franken ausarbeiten lassen.

Als einheimisches Ingenieurbüro, das nicht zum Projektwettbewerb zugelassen wurde, haben wir auf eigene Kosten ein kostengünstigeres Alternativprojekt erarbeitet.

Ein Parkhaus für 4 Millionen Franken

Mit vereinfachten Randbedingungen ist es möglich ein zweckmässiges Parkhaus mit 143 Parkplätzen für Personenwagen und Kosten von 28000 Franken pro Platz zu erstellen. Das Projekt ist zweigeschossig, mit einer gedeckten unteren und einer offenen oberen Parkebene. Das Parkge-



Das Alternativprojekt rechnet mit nur einer Unterebene.

Plan: zvg

bäude ist so ins Gelände gelegt, dass die obere Parkebene auf der Höhe des Eingangsgeschosses des Zentrums Monséjour liegt. Im Untergeschoss sind alle notwendigen Einrichtungen und Nebenräume für die Infrastruktur vorgesehen.

Das Konzept sieht vor, dass die Erschliessung wie beim Bezirksprojekt über die Chlausjärgergasse erfolgt. Andere Zufahrtmöglichkeiten sind aber jetzt oder später möglich. Ebenso ist weiterhin eine Notausfahrt in die Quaistrasse ab der oberen Parkebene möglich.

Die obere Ebene kann mit mobilen Elementen (Pflanztröge, Beton- oder Stahlelemente) gestaltet werden. Die Kosteneinsparung kann durch den Verzicht auf die vollständige Versenkung des Parkhauses erreicht werden. Damit entfallen Kosten für eine aufwändige Baugrube mit entsprechender Wasserhaltung im Grundwasser. Weiter ist die Realisation der Belüftung und Tagesbeleuchtung im Untergeschoss mit einfachen Mitteln möglich.

Vorteile Alternativprojekt der HSK

- Es kann ein günstiger Parkhausbau

Kenndaten und Vergleich

	Bezirksprojekt	Alternativprojekt HSK
Parkplätze total *	235	143
Parkebenen	3	2
Baukosten (Mio. Franken)	16,5	4,0
Kosten pro verfügbaren Parkplatz (Franken)	70000	28000

* inkl. 76 vorhandene Parkplätze

- für 4 Mio. Franken mit 143 Parkplätzen realisiert werden.
- Kurze Bauzeit, da keine tiefe Baugrube und aufwändige Wasserhaltung notwendig sind.
- Die Realisierung ist in Etappen möglich, ein Teil der Parkplätze steht auch während der Bauzeit zur Verfügung.
- Alle Kosten für zukünftige Aufbauten können aufgeschoben werden.
- Die Verbindung zur Quaistrasse ist weiterhin möglich.

- Die obere Ebene ist weiterhin für Anlässe, Dorffeste, Vereinsanlässe, etc. nutzbar.
- Unser Projekt soll aufzeigen, dass es auch einfacher geht. Dass es machbar ist, zeigt z.B. das öffentliche Parkhaus See in Weggis mit 100 Parkplätzen, welches 2.2 Millionen Franken gekostet hat.

Christian Iten, Marc Herger
HSK Ingenieur AG

LESERBRIEFE

Parkhaus Monséjour

Die Realität hat Küssnacht eingeholt

Die Emotionen rund um das Parkhaus Monséjour wiegen hoch. Mich überrascht dies keineswegs, denn es zeichnete sich seit Jahren ab, dass Küssnacht irgendwann von der Realität eingeholt wird!

Eine Handvoll Leute weisen seit 2 Jahrzehnten darauf hin, dass Küssnacht wenig bis gar nichts zur Attraktivitätssteigerung mache. Ich gehöre zu diesen einsamen Rufem, der grösste Kämpfer für ein attraktiveres Küssnacht aber war der kürzlich verstorbene Ernst Marcon.

Als ein Parkhaus Monséjour gefordert wurde war niemand, auch nicht Ernst Marcon der absoluten Überzeugung, dass es sich hierbei um den besten Standort handle. Diese Forderung basierte vielmehr auf einer Mischung aus Ohnmacht, Forderung und Wut, da, wie bei so vielem anderen, auch in der Parkplatzfrage aus dem Rathaus damals wie heute gar nichts kam.

Während an anderen Orten gleicher Grösse die Hausaufgaben gemacht wurden, hat in Küssnacht das *SeSe-Syndrom* Oberhand gewonnen. Ich set-

ze dieses Wort gleich für *Selbstgefälligkeit und Selbstüberschätzung*.

Gerade mal eine Handvoll guter Detailhandelsgeschäfte, der fast gänzlich fehlende wertschöpfungsinteressante Dienstleistungsbereich, das permanente Parkier-Chaos bei der Post, sowie ein verlotterndes Oberdorf, dies sagt etwas über die effektive Attraktivität von Küssnacht aus.

Und der Beitrag der öffentlichen Hand in all den Jahren? Der schleichende Aufbau einer völlig überdimensionierten Verwaltung, alle paar Jahre ein neues Schulhaus und in jüngster Zeit (wenigstens) der Ausbau des Bahnhofs, dies ist herzlich wenig, zu wenig! Über den Standort eines Parkhauses Monséjour kann man geteilter Meinung sein, aber wo bitte sind die Alternativen, auf die wir seit 20 Jahren warten?

Und wieso wird in Sachen Finanzierung nicht endlich wie beispielsweise in Weggis ein Sonderfonds eingerichtet, in den alle Gelder aus den Parkplatzbewirtschaftungen fliessen?

Dass Aussenplätze wie Lindenhof und Kelmatt wesentlich günstiger zu erstellen wären, zu dieser Erkenntnis bedarf es wahrhaftig keines Hochschulstudiums. Visionen und realistische Konzepte im Sinne einer Attrakti-

vitätssteigerung sehen jedoch anders aus!

Josef Wyer, Küssnacht

In der Poststrasse geht die Post ab!

Ich erlaube mir ein paar persönliche Gedanken über das vorliegende Projekt Parkhaus Monséjour zu machen. Da nisten sich ein paar gute Küssnächter-Bürger und willkommene Zuzüger in unserem sehr schönen Rigidorf in der Poststrasse ein. Sie nehmen beim Kauf Ihres Eigentums Kenntnis vom Grundbucheintrag betreff geplantes Parkhaus Monséjour. Peinlich finde ich vor allem, dass die Herren das Niveau relativ tief ansetzen und Küssnächter Geschäftsleute persönlich angehen. Ich wünschte mir eher eine würdige und sachliche Auseinandersetzung in Sachen Dorfkern und Parkmöglichkeiten. Nicht alle Leute haben das Privileg mitten im Dorfkern zu wohnen. Nicht alle Bürger sind in der glücklichen Lage gut zu Fuss zu sein und sind auf ihr Auto angewiesen. Kaum haben ein paar *Lädeler und Geschäftsleute* von Küssnacht die Idee eines Parkhauses in eine Initiative umgesetzt, erhärtet sich Widerstand dagegen. Trotzdem wird die Initiative und der Planungs-

kredit vom Stimmvolk hoch angenommen. Endlich kommt das geplante Projekt an die Bezirksgemeinde und hoffentlich im Frühjahr zur Abstimmung. Leider kann sich unser Bezirksrat (noch) nicht hinter das Monséjour Projekt stellen.

Alternativ steht in Küssnacht das Oberdorf zur Diskussion, da wäre ich sofort dabei und würde diesen Standort auch sehr begrüßen, aber leider Gottes *mahlen Küssnächter Mühlen* des öfteren langsamer als anderswo. Ich wohne seit 1964 in Küssnacht (kein Echter) aber mir passt es hier sehr gut und ich liebe Küssnacht mit all den Vor- und Nachteilen. Vorteile überwiegen bestimmt, sonst würden sich die vielen Zuzüger nicht unsern Bezirk aussuchen. Gerade deshalb will ich, dass in Zukunft die noch übrig gebliebenen Lädeler und Beizen weiter existieren können. Es ist reine Augenwischerei wenn man meint, dass man von heute auf morgen auf das Auto verzichten werde. Wenn ich beobachte wie viele Leute z. B. zu Fuss zur Post gehen, dann wird mir klar, dass wir sofort ein Parkhaus im Zentrum bauen müssen.

Die Kosten von sage und schreibe fast 16 Millionen finde ich sehr hoch. Sicher hat man heute enorme Bauvor-

schriften, welche solche Projekte sehr teuer machen. Was mir als einfacher Bürger nicht ganz einleuchtet ist, dass man in Küssnacht in letzter Zeit bei allen Bauvorhaben immer mit überrissenen (bis 15%) Reserven rechnet. In der Privatwirtschaft muss man eher 15% tiefer rechnen und damit leben. Mit diesen 15% würde ich einen einfachen Pavillon auf dem Parkhaus errichten. Profitieren würde nicht nur das Zentrum Monséjour, dann wäre z. B. auch der Samstags-Markt im trockenen und am Abend könnten an gleicher Stelle unsere attraktiven Ortsvereine die Bevölkerung und die Poststrasse mit Ihrer Musik erfreuen. Es lebe unsere Kultur! Und noch etwas zur Ein- und Ausfahrt. Da ich relativ viel reise, habe ich immer gute Gelegenheit mich mit andern Dörfern und Gegebenheiten auseinander zu setzen. Ich sage nur so viel, andernorts gehts! Ein bisschen guter Wille gehört (auch bei uns) dazu und wir sollten heutzutage erst recht, einmal unsere eigenen Interessen zugunsten der Öffentlichkeit zurück stellen. Ich hoffe sehr dass die Stimmbürger des ganzen Bezirkes dem Zentrum Monséjour zu weiterem Leben verhelfen. Wir brauchen die Lösung jetzt und nicht erst in 10 Jahren.

Tony Huber, Breitfeld